

Für Baidach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post
 Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Viertelj. 26 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten- Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Eingehändlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung ertheilt
 der Redaction
 für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 291.

Mittwoch, 19. Dezember 1877. — Morgen: Liberatus.

10. Jahrgang.

Eine Kriegserklärung.

Der kleine Milan setzte sich auf das große Ross und ließ eine Kriegserklärung vom Stapel laufen. Schon vermeinte Europa, nach dem Falle Plewna's sich Friedenshoffnungen hingeben zu können, da donnern auf den Wällen Belgrads die Kanonen und verkündigen der politischen Welt, daß Serbien dem osmanischen Reiche den Krieg erklärt.

In der am 14. d. erlassenen Kriegserklärung ist zu lesen: daß Plünderung, Verwüstung und Megeleien über alle Theile des Reiches sich ausgebreitet haben; hauptsächlich wurden diese Geißeln über die serbischen Landstriche mit der größten Heftigkeit entseffelt. In diesem Manifeste wird hervorgehoben, daß der muselmanische Fanatismus ungeachtet der gewährten Amnestie seiner Rachewuth die Bügel schießen ließ und den abgeschlossenen Friedensvertrag verletzte. Diese Vertragsverletzung (?) lege Serbien die Pflicht auf, nicht weiter als passiver Zuschauer dazustehen, sondern in die Action einzutreten.

In der neuesten Proclamation Milans heißt es: Serbien könne nicht länger mehr die peinliche Lage ertragen, und der türkischerseits geplanten Ausrottung der serbischen Rasse müsse mit allen Mitteln entgegen getreten werden; jetzt, in einem Momente, in welchem die Türkei durch Rußland so sehr bedrängt ist, sei es Zeit, diese für Serbiens Sache günstige Gelegenheit nicht unbenützt vorüber gehen

zu lassen, sei es Zeit, die Zukunft Serbiens ein- für allemal sicher zu stellen.

Die großmüthige Proclamation des kleinen Milan betont, der Kampf gegen den hundertjährigen Feind Serbiens ist heute noch nicht abgeschlossen, im Gegentheil, Serbien muß sich ohne Verzug auf- raffen, die ungünstige Lage der Türkei benützen, alle Energie aufbieten und alle Kräfte anspannen, um den Erbfeind Serbiens aufs Haupt zu schlagen; das serbische Volk ist dieses neue Opfer sich selbst und seinem Stamme schuldig, Serbien muß jetzt unter Waffen treten, um seine Freiheit, um seine Un- abhängigkeit von der türkischen Oberherrschaft zu erkämpfen, die serbische Freiheit ist des Blutes werth.

Das Manifest des eben auch von der Tarantel des Größenwahnes gestochenen kleinen Milan fordert die Serben auf, diesmal nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben. Serbien dürfe diesmal keine klein- müthige Politik führen, Serbien müsse den Moment bei den Haaren fassen, müsse die höchste Stufe des Patriotismus ersteigen, müsse das Eisen schmelzen, so lange es heiß ist, Serbien kann die gegenwärtige trostlose Lage der Türkei nicht unbenützt lassen, sonst würde auf Serbien der Fluch der Nachkommen, der Fluch der kräftigen serbischen Generation ruhen; ein Ver säumnis jetzt hätte bittere Reue zur Folge.

Die Proclamation des Miniatur-Souveräns legt den Serben als Pflicht auf, einen Todfeind zu bekriegen, einen Feind, der ohne Nothwendigkeit (?) Feuer und Verwüstung über Serbien brachte; Ser-

bien müsse nun mit aller Kraft und Ausdauer ans Werk gehen und dürfe keine Anstrengungen, keine Opfer scheuen. Serbien werde in dem bevorstehen- den Kampfe nicht allein dastehen, es findet diesmal die russische Armee, die edlen slavischen Brüder aus Montenegro, die tapferen Rumänen an seiner Seite, die alle bereit sind, für die Freiheit der unterdrückten Christen zu kämpfen. (?)

Der kleine Milan will sich in höchst eigener Person an die Spitze der großen serbischen Armee stellen, er selbst will die Fahne mit der Devise: „Für die nationale Freiheit und Unabhängigkeit Serbiens“ vorantreiben, er ruft den Serben zu: Heute oder niemals hat die Stunde geschlagen, das große nationale Werk zu vollenden, welches die Helden von Takovo so glorreich begonnen haben!

So weit ist es in Europa gekommen, daß das kleine Vasallenländchen Serbien es wagen darf, in Europa mit Feuer und Schwert aufzutreten. Ob denn die europäischen Diplomaten sich nicht schämt, es zu gestatten, daß der winzige Frosch sich zum riesigen feuerspielenden Drachen aufbläht? Wird es Europa dulden, daß auch das revolutionäre Ländchen Serbien den europäischen Frieden stört? Die nächsten Tage müssen über diese Fragen Antwort bringen.

Vom Kriegsschauplatze.

Razif Pascha, Kommandant von Novi-Bazar, hat zwei Bataillone Infanterie nach Mitrowiza dirigiert, wo auch der Bahnhof besetzt wird.

Fenilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Geschossen!“ riefen die andern wie aus einem Munde.

„Ja, er ist geschossen und wird betäubt vom Pferde gestürzt sein!“

„Aber wo ist das Pferd?“

„Und wer hat ihn geschossen?“

„Gentleman Bob!“ rief der lahme Smith; „kein anderer als Gentleman Bob! Und er hat auch das Pferd genommen.“

Diese Vermuthung hatte viel Wahrscheinlichkeit für sich; doch hoffte man, die sicherste Auskunft von dem Verwundeten selbst zu erhalten, wenn man ihn zum Bewußtsein gebracht haben würde. Dies gelang auch nach einigen Bemühungen. Er schlug die Augen auf und blickte wild um sich.

„Was ist Euch passiert?“ fragte der Offizier.

„Mit wem habt Ihr gekämpft?“

Der Verwundete richtete sich auf und fuhr mit der Hand über die Stirn.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete er. „Ich weiß nur so viel, daß, als ich hier wartete, ein Mann

den Berg heraufgerannt kam wie der Teufel auf einem Ziegenbock. Ich rief ihn an und fragte, wer er sei. Er antwortete nicht, und als ich ihm ein Pall zurief, schoß er eine Pistole auf mich ab. Das war die einzige Antwort, die er mir gab, der Hahne! Weiter weiß ich, daß ich schwankte und zu Boden stürzte, daß der Mann sich auf mein Pferd setzte und fortjagte und daß ich dann gar nichts mehr wußte —“

„War es ein großer, starker Mann mit einem langen Bart?“ fragte hastig der lahme Smith.

„Ich denke, daß er so groß und dick war wie ein Kirchturm,“ sagte Wall, sich den Kopf reibend; „aber sein Bart war nicht lang.“

„Er hat ihn also abgeschnitten,“ rief Smith.

„Welchen Weg schlug er ein?“

„Nach seinem unbekanntem Reich, denke ich,“ antwortete mürrisch der Verwundete, indem er auf- stand. „Wie konnte ich sehen, wohin er ritt, da ich nicht einmal wußte, daß ich Augen im Kopfe hatte, und in einem Duse! war, daß ich meine Sinne nicht gebrauchen konnte? Sie scheinen auch Ihren Verstand verloren zu haben, daß Sie von einem Bewußtlosen verlangen, er soll sich noch da- rum kümmern, wohin sein Mörder läuft. Ich weiß nur, daß er kam und ging und daß er mit den Inhalt seiner Pistole zurückließ.“

„Es wird jetzt leicht sein, ihn zu fangen,“ sagte Smith. „Das Pferd kann sein Verräther werden —“

„Er wird das Pferd nur so lange behalten, bis er einen guten Vorsprung hat, und dann wird er es verkaufen oder laufen lassen,“ wendete der Offizier ein.

„Wol möglich,“ entgegnete Smith; „aber wenn sogleich nach allen Stationen die Beschreibung des Mannes und Pferdes telegraphirt wird, mag man vielleicht eher auf ihn fahnden, als er denkt, und das Pferd noch bei sich haben. Ich habe es gleich gesagt, daß dieser Mensch zu allem fähig ist in seiner Verzweiflung. Diese Straßenräuber und das Schließen auf einen Constabler wird seine Sache nur verschlimmern! Sie können Wall mit sich nach Wicklow nehmen. Was mich betrifft, so will ich seiner Spur folgen wie ein Bluthund. Ich werde nicht eher ruhen, als bis ich ihn im sicheren Ge- wahrsam weiß und die Belohnung in meiner Tasche habe! Sie würden vielleicht gut thun, einen Mann in Balhconnor zur Beobachtung der Lady Helene zurückzulassen, da es wahrscheinlich ist, daß sie ihrem sauberen Manne nachgehen wird.“

Der Offizier, von dem böswilligen Charakter Buonarrotti's nun überzeugt, und erbittert über die neueste freche That desselben, stimmte dem Vor-

Dem „Standard“ wird aus Samarli berichtet: Am Donnerstag begann die Kanonade aufs neue. Baker verstärkte die westlichen Redouten. Die Russen haben ebenfalls viele neue Werke errichtet. Die Kämpfenden trennt nur ein dichtbewaldeter Hügel. Redjib Pascha übernahm das Oberkommando der Türken. Eine Brigade avancierte am Samstag von Stadjiza und zwang die Russen, welche den Paß auf einem Fußwege des Balkans umgangen hatten, sich zurückzuziehen. Am 15. d. M. marschierten 40,000 Russen gegen Orhanje.

Politische Rundschau.

Laibach, 19. Dezember.

Inland. Ein russischer Spezial-Devollmächtigter ist am 16. d. in Wien eingetroffen, um mit dem Grafen Andrássy zu conferieren.

Das Herrenhaus des Reichsrathes nahm in seiner 65. Sitzung die Petition der Stadtvertretung Laibach in betreff des Zolltariffes in Empfang, genehmigte das Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1878, weiter die Gesetzentwürfe wegen Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes über die Quote, des Zoll- und Handelsbündnisses, des Bankprivilegiums, des Klopvertrages und der mit Frankreich, Italien und Deutschland abgeschlossenen Handelsverträge, schließlich den Gesetzentwurf über die Branntweinsteuer.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes behandelte in seiner 321. Sitzung den Antrag des Abg. Dr. Rusch in betreff des Vorgehens der Regierung und ihrer Organe bei Handhabung des Vereins- und Pressgesetzes; derselbe wurde abgelehnt. Das Haus genehmigte die Aenderungen des Herrenhauses an dem Gesetzentwurf, betreffend die Zuckersteuer, und begann die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Schiffahrts- und Postvertrag mit der Dampfschiffahrts-Unternehmung des österreichisch-ungarischen Klop.

Die Vertagung des Reichsrathes erfolgt am nächsten Mittwoch und wird wahrscheinlich bis Mitte Januar dauern. Die Ausschüsse werden jedoch schon früher ihre Thätigkeit wieder aufnehmen; der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses und der Delegation wird sich schon am 10. Januar versammeln.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz, betreffend die Verlängerung des Meist-

begünstigungs-Vertrages mit England, ohne Debatte an.

Ausland. In Berlin will die innere Krisis nicht von der Tagesordnung verschwinden. Kann man national-liberalen Stimmen glauben, so würde die Krisis mit der weitem Annäherung Bismarcks an die national-liberale Partei und dessen Verbleiben im Amte bald beendet sein.

Der „Moniteur“ schreibt: „Die constitutionellen Senatoren, über ihre künftige Haltung gegen das Ministerium sondiert, erwiderten, daß sie entschlossen seien, in aller Freiheit und Aufrichtigkeit den vollständigen Versuch einer wahrhaft republikanischen Regierung machen zu lassen. Sie erklärten aber, daß sie sich nicht von der conservativen Union zurückziehen gedächten. Sie hätten Verpflichtungen gegenüber allen Gruppen der Rechten des Senats bezüglich der Wahl unabsehbarer Senatoren.“

Die französische Kammer annullierte die Wahl Bontoux' mit 313 gegen 201 Stimmen nach einer längeren Debatte, in welcher sich Bontoux energisch gegen die wider ihn erhobenen Angriffe verteidigt hatte.

Reuters „Office“ meldet aus Konstantinopel: „Gerüchtweise verlautet, England habe aus freien Stücken, ohne früheres Einvernehmen mit der Pforte, Rußland über die Friedensbedingungen sondiert und würde der Pforte mittheilen, daß Rußland jetzt den Frieden zugestehen könne, aber nur im Falle direkter Verhandlungen; im Mediationsfalle würden die Bedingungen ungleich härtere sein.“ Reuters „Bureau“ meldet weiter aus Konstantinopel, trotz allem kriegerischen Anschein sei daselbst die Friedensstimmung eine sehr starke. Das erste Friedenssymptom würde ein Ministerwechsel sein. Trotz der scheinbaren Ruhe herrscht unter der Bevölkerung Stambuls große Unzufriedenheit und findet man in den Straßen aufrührerische Placate. Die Thronrede des Sultans soll in diplomatischen Kreisen einen ungünstigen Eindruck machen. Mehrere Mächte sollen den Eingang der Mediationsnote der Pforte bescheintigt haben.

Zur Tagesgeschichte.

— Die Excesse in Budapest. Der ungarische Ministerpräsident rechtfertigte im Abgeordnetenhaus den energischen Vorgang der Regierung gegen die Pöbel'excesse. Die Resolution der Budapester Volksversammlung lautet vollinhaltlich: „Die von der Bürgerschaft der Hauptstadt und den mit ihr verbündeten Provinzdeputationen am 16ten Dezember 1877 abgehaltene Volksversammlung erklärt einstimmig: 1.) Daß die Ausbreitung der Macht Rußlands, die Bildung neuer slavischer Staaten längs der untern

Donau, die Verletzung der staatlichen Unabhängigkeit und territorialen Integrität der Türkei für Ungarn und Oesterreich gefährlich ist. 2.) Sie erachtet die Zeit für gekommen, daß die ungarische verantwortliche Regierung mit allen in ihrer Macht stehenden Mitteln, auch mit Anwendung der Waffengewalt, ohne Verzug interveniere zur Verhinderung der Ausbreitung der freiheits- und völkerechtsfeindlichen russischen Macht. 3.) Die Volksversammlung begrüßt jederzeit und mit lebhafter Freude die Inanspruchnahme der Opferwilligkeit der Nation für diesen Zweck.“

— Pariser Weltausstellung. Das französische Generalkommissariat hat den Vorschlag mehrerer Kunstler empfohlen, monach die in der Maschinen-gallerie des Weltausstellungspalais angebrachten Fenster mit Stores zu versehen wären, welche von den Ausstellern zu Annoncen ihrer Erzeugnisse und überhaupt für Zwecke der Publicität verwendet werden könnten. Nach der Ansicht des französischen Generalkommissariats würde es keinem Anstande unterliegen, daß die Aussteller mit Storesfabrikanten, welche ebenfalls als Aussteller zu betrachten wären, Abkommen treffen, um die Fenster der Maschinen-gallerie mit beweglichen Stores (Aufrollvorhängen) von weißer Farbe zu versehen, auf welchen die industriellen Annoncen und Zeichnungen zum Behufe der Reclame ihren Platz zu finden hätten. Die k. k. Centralcommission in Wien für die Pariser Weltausstellung (Stadt, Getreidemarkt Nr. 10) hält die Zeichnung der für diesen Zweck zur Verfügung gehaltenen Fenster zur Einsticht bereit. Zum gemeinsamen Generalkommissar Oesterreich-Ungarns bei der Pariser Weltausstellung ist Dr. Ritter v. Balcher befragt, zu österreichischen Spezialkommissären werden die Regierungsräthe Dr. Emil Hornig und v. Pretis ernannt. Der Kommission in Paris wird Freiherr v. Hirsch-Werenth angehören.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Bahnarzt Dr. Tanzer) wird seinen bisherigen Aufenthalt Graz nicht verlassen und seine ehrenvolle Stellung an der Grazer Universität nicht aufgeben. Die diesbezügliche Meldung, daß med. Dr. Tanzer seinen ständigen Aufenthalt in Klagenfurt nehmen werde, ist unrichtig und wird dahin richtig gestellt, daß ein Wundarzt Ludwig Tanzer als Bahnarzt in Klagenfurt sich etabliert hat.

— (Zur Hebung der Schafzucht in Krain.) Die Landwirtschaftsgesellschaft in Krain ließ aus der Staats-subsidion Rärntner Zuchtschafe anlaufen und betheilte hiermit zehn Wirtschaftsbefitzer in Krain.

— (Schwurgerichtshöfe.) Im Laufe des nächsten Jahres beginnen die Sitzungen beim hiesigen Landes- und bei dem Kreisgerichte Rudolfswerth am 11. Februar, 13. Mai, 19. August und 18. November.

Fortsetzung in der Beilage.

schlage bei. Wall wurde auf das Pferd eines seiner Kameraden gebracht, während der lahme Smith davonsprenge, um von neuem die Spur seines Todfeindes aufzusuchen.

28. Kapitel.

Die Familie Willin.

Zwischen Dunmore-Head und Dundrum-Bay, an der Küste der Grafschaft Down, liegt im beständigen Schatten eines hohen, überhängenden Felsens der Mourneberge eine niedrige Felsbank, welche, jeder Vegetation bar, düster und unheimlich, von keinem Sonnenstrahl beschienen, dagegen umtoft von den Meereswogen und ein offenes Zugloch für die scharfen Nord- und Ostwinde bildend, man wol als leeres Plätzchen hätte ansehen können, das Menschen sich zu ihrer Wohnstätte ausersehen würden. Und doch stand hier, etwas im Hintergrunde, an die hohe Felswand getieft, eine lange, niedrige Hütte mit einigen kleinen Fenstern, welche nur ein spärliches Licht in das Innere der Hütte dringen lassen konnten. Das Dach war mit Seegras und Schilf gedeckt, welches mittelst Stangen festgehalten wurde. Vor dem Hause war in weitem Umkreise Seegras ausgebreitet und in einem Felseneinschnitt am Ufer, welcher einen kleinen Hafen bildete, lag, halb auf das Land gezogen, ein Segelboot.

Die Bewohner dieser Einsiedelei waren die Familie Willin, die Verwandten Tim Willin, welche unter den Nachbarn, von denen die nächsten wenigstens eine Meile entfernt wohnten, als „böses Volk“ — und nicht mit Unrecht — bekannt waren.

Der alte Willin, das Haupt der Familie, war ein rauher, robuster Mann, dem man es ansah, daß er in seinem Leben wenig Gutes gethan hatte. Sein Gesicht, zum größten Theil mit struppigem, grauem Haar bewachsen, zeigte jenen Ausdruck der Gemeinheit, wie man ihn aber nur bei den verkommensten Menschen findet. Er war früher Schmuggler gewesen, doch mit den vorrückenden Jahren hatte er dieses aufreibende Geschäft aufgegeben und sich dem Fischerhandwerk gewidmet. Jedoch konnte man nicht sagen, daß er damit sein früheres wildes Leben ganz aufgegeben hatte. Sein Lebensgrundsatz, „nehme, wo etwas ist“, galt bei ihm nach wie vor, und besonders fahndete er auf Strandgut. Im ganzen genommen, führte er mit seiner Familie, welche jetzt noch in seiner Frau und zwei Söhnen bestand — einige andere Söhne und Töchter waren in Amerika — ein fast thierisches Leben. Da gab es keine Regelmäßigkeit im Essen und Trinken, Schlafen und Arbeiten. Man aß, wenn man etwas hatte und wenn sich der Appetit einstellte, man arbeitete, wenn die Noth dazu zwang. Der Tag wurde zur Nacht

gemacht und die Nacht zum Tage, d. h. man schlief am Tage und ging des Nachts auf Raub aus. Die Nachbarn konnten ihre Ställe noch so sehr verschern, die Willins wußten sie zu öffnen und das Vieh herauszuholen. Man kannte die Diebe, wußte sie aber nicht zu fassen. Verschiedene Hausfuchungen waren resultatlos geblieben, da die Willins ihre Vorrathskammer in dem Felsen hatten, wo sie nicht so leicht entdeckt werden konnte.

Eines Nachmittags — es war an demselben Tage, an welchem Tim Willin mit Lady Olla sich auf offener See befand und dieser seinen wahren Charakter offenbart hatte — saß der alte Willin vor der Thür seines Hauses auf einem Haufen Seegras, mit dem Ausflicken eines Segels beschäftigt. Als er einmal zufällig von seiner Arbeit aufsaß, bemerkte er in der Ferne ein Fahrzeug, welches gerade auf die Felsbank zuzusteuern schien.

„Wahrscheinlich geht es hinauf nach der Bay,“ sprach er zu sich selbst, „und doch scheint es, als ob es hierher kommt. Es ist eine hübsche, saubere Yacht, kein Fischerboot. Was kann sie wollen?“

Das Schiff kam näher, und immer deutlicher erkannte der alte Willin, daß es direkt auf den Felsen zusteuerte. Jetzt unterschied er auch zwei Gestalten auf demselben, noch einige Minuten, und

(Aus der Bühnenwelt.) Der Finger Theaterreferent ist mit dem vorigen spärlichen Theaterbesuche bei Aufführung gelegener Bühnenwerke unzufrieden und bemerkt, daß es schade ist, wenn die Finger Direction es sich angelegen sein läßt, Künstler von Werth und Bedeutung zu berufen. Tischenpieler und Poffenreißer werden weit eher ihre Rechnung finden. — Im Olmützer Stadttheater erringen der Komiker Herr Thaller und die naive Liebhaberin Fräulein Haller großen Beifall.

(Sabbath.) Vom 1. Jänner 1878 an werden auf der Strecke Canfanaro-Rovigno der S r i a n e r Staatsbahnen die gemischtenzüge Nr. 1611 (Rovigno ab 4 Uhr früh) und Nr. 1616 (Canfanaro ab 8 Uhr 20 Minuten abends) gänzlich aufgelassen. Ferner wird der um 8 Uhr 30 Minuten früh von Rovigno nach Canfanaro abgehende gemischte Zug Nr. 1613 nur an jedem Mittwoch und Samstag verkehren, und bleiben demnach auf dieser Strecke vom 1. Jänner 1878 an nur folgende Züge im Verkehr: Von Canfanaro um 10 Uhr 50 Minuten vormittags nach Rovigno und von Rovigno um 6 Uhr 20 Minuten abends nach Canfanaro täglich; dann von Canfanaro um 5 Uhr 50 Minuten früh nach Rovigno und von Rovigno um 8 Uhr 30 Minuten früh nach Canfanaro an jedem Mittwoch und Samstag.

(Landesästhetisches Theater.) Unsere geachtete Directrice Frau Frischke hat alle Ursache, mit ihrem gefügigen Benefiz zufriedener zu sein. Sämmtliche Gesellschaftskreise Laibach, Jung und Alt, fanden sich in zahlreicher Vertretung ein, um der geehrten Primadonna in gerechter Anerkennung der schwerwiegenden Verdienste, die sie sich um unsere deutsche Bühne erworben hat, den gebührenden Tribut zu überreichen. Die Wiederholung der Novität „Die Porträtdame“ gab der geehrten, fleißigen, talentierten und anmuthigen Sängerin Gelegenheit, unter lauten Beifallsbezeugungen den Titelpart dieser komischen Oper in eminentester Weise darzustellen. Frau Frischke erfuhr in der Antrittszene demonstrativ stürmischen und anhaltend beifälligen Empfang. Herr Laska, welcher den „Quiribi“ in besonders animierter Faune spielte, wurde die Mission anvertraut, der Benefiziantin im Namen des Theatercomitês auf offener Bühne ein werthvolles goldenes Armband überreichen zu lassen. Die Gefeirte des Tages empfing überdies aus den Logen vier prächtige, mit Händen geschmückte Blumenkränze und von Theaterfreunden vier duftende große Blumenbouquets. Auf dem Toiletteisch in der Garderobe erblickte Frau Frischke drei ihr gewidmete besondere Spenden: ein werthvolles goldenes Halsmedaillon, eine Flasche echten Champagner und eine feine Torte. Den Ovationen des ausverkauften Hauses schloß sich auch das gesammte Bühnenpersonal an, Herr Ströhl überreichte vor Schluß der Vorstellung im Namen der ganzen Bühnengesellschaft der mannigfaltig ausgezeichneten Directrice als Ehrengabe ein elegantes großes Photographien-Album und einen kleinen Toilettepiegel. Frau Frischke war insolge der gepfeiften ihr dargebrachten Huldigungen sichtbar sehr bewegt. Die unzerer Primadonna dargebrachten Ovationen erbrachten neuerlichen Beweis, daß die Theaterfreunde in Laibach wahrhaft Verdienst zu würdigen und zu lohnen wissen. Nachdem das großartige Ausstattungsspiel „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“, welches die Direction von dem Dresdener Materialkünstler Gebrüder Kopsch für die

hiesige Bühne zur Aufführung im vorigen Jahre entliehen hatte, so großartigen Erfolg erzielte, ließ Direktor Frischke im Laufe dieses Frühjahres diese Ausstattung von Wiener Malern selbst anfertigen und gab dann diese Ausstattung an verschiedene Bühnen leihweise ab. Die Fertige kam nun diese Ausstattung hier an, und wird Direktor Frischke „Die Reise um die Erde“ noch im Laufe dieses Monats, und zwar am 26. und 27., zur Aufführung bringen. Ohne erst Reclame für diese Ausstattung machen zu wollen, führen wir nur an, daß selbst Bühnen, an welchen „Die Reise um die Erde“ mit der früheren (Kopsch'schen) Ausstattung gegeben wurde, der neuen (Frischke'schen) angeheuren und größeren Beifall zollten und die Vorstellungen in Preßburg, Pest, Karlsbad, Innsbruck, Rastau tagtäglich ausverkauft Häuser erzielten.

Vom Weihnachtstische.

(Fortsetzung.)

Die Buchhandlung von D. K i e r s Witwe empfiehlt ihre erhaltenen großen Sendungen von Landschafts-, Genre- und Heiligenbildern aus Paris, München und Wien der Beachtung des Publikums; die Porträts unserer selig im Herrn entschlafenen national-meritvollen Landtagsmitglieder sind leider noch nicht im Verlage.

Frau A. J. F i s c h e r, Kunst- und Musikalienhandlung, bedient und mit Erzeugnissen aus der bestrenommierten Klattauer Wäpfefabrik zu den billigsten Preisen; Gemden in allen natürlichen und für alle politischen Farben sind hier zahlreich vorhanden.

In der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von K l e i n m a y r & B a m b e r g, Kongressplatz, breitet sich vor den Augen des Beschauers ein reichhaltiges Lager von Bilderbüchern, Jugendbüchern, wissenschaftlichen Werken, Wörterbüchern, Conversationslexikas, Kochbüchern, Rastikern, Dichtern, mythologischen Werken, neuesten Konzert- und Salonmusikalien, prachtvollen Photographien, allen Arten Kalendern pro 1878, in- und ausländischen belletristischen, Fach- und Vrodezeitungen aus. Das neue „Slovenische“ Staatsrecht von J. U r t i c befindet sich noch unter der Presse.

Die Kleider-Niederlage des Herrn M. R e u m a n n, Cieslagentasse 11, bietet Reisepepel, Menzitoloff, ganze Anzüge für Herren, Damen und Kinder um sabelhaft billige Preise an; Jesuitenröcke werden um keinen Preis angefertigt und als in Krain nicht gangbarer Artikel erklärt.

Im Bazar F r i e d m a n n, Cieslagentasse 11, finden wir Galanterie- und Hausinrichtungswaren in zahllosen Stücken und in den verschiedensten Formen in Leder, Holz, Bronze, Glas, dann Spielwaren, Kerzenhalter und Christbaumhänge, Lombola- und Juxlotteriespiele u. s. w. zu den billigsten Preisen vor; besonders anzuempfehlen sind Tischen aus echtem russischem Leder, ausschließlich privilegiert für die hier zahlreich domicilirenden Amdter und Verehrer der russischen Knute.

Das Damen-Mode-, Manufaktur-, Confections-, Tuch- und Leinenwarenetablissement E. W a n i s c h, Rathausplatz, ist in der Lage, das Modernste und Elegante für die Saison der geehrten Damenwelt vorzulegen. Großen Werth repräsentieren die prächtigen türkischen Schawls; selbst die leidenschaftlichste Russenfreundin dürfte sich bereit finden, ein solch werthvolles Christfestgeschenk aus den Händen ihres treuen Ehestandsgenossen freundlich anzunehmen.

Herrn J o s e f K a u n i c h e r s Schuhwaren-Niederlage, Judengasse, empfiehlt sich zum Vollzuge zahlreicher Aufträge und verspricht, Arbeiten in modernster Fagon zu liefern; er übernimmt auch Reparaturarbeiten, ausgenommen jene der Stiefel des „Slovenec“.

Prächtige, passende Weihnachtsgeschenke sehen wir in der auf das eleganteste und geschmackvollste eingerichteten Galanteriehandlung des Herrn Leopold Pirker, Spitalgasse; Messer für großmüthige nationale Aufschneider und Fabrikanten russischer Siegestelegramme liegen nicht vorräthig vor.

H. K e r i n g e r s optisches Institut an der Grabenbrücke legt und Augengläser in den verschiedensten Formen und Fassungen, von der einfachsten bis zur elegantesten zur Ansicht vor, überdies treffen wir hier ein reiches Lager von Lucca-Perspective, Theater-, Reise- und Feldperspective, Metall-Barometer, Messzeuge und Messzeug-Bestandtheile, magische Laternen, Mikroskope, Loupen, Graphoskope, Stereoskope und Celsius'sche Thermometer. Für kurzfristige Dunkelmänner, welche die Segnungen der Verfassung bisher nicht wahrnehmen, werden neu privilegierte „Helfer“ angefertigt.

In Herrn A. K i r b i c h 's Conditorei, Kongressplatz, präsentiert sich den Blicken des Beschauers ein Weihnachtstisch, wie ein solcher selten in einer Landeshauptstadt anzutreffen ist. Das Elegante in Koffetten, Schatullen, Schachteln, Couverts, Figuren, Gruppen und Christbäumen liegt zur Auswahl auf. Auch der Vatican ist dort zahlreich vertreten; wir begegnen dort Kirchenstücken, die nicht nur zuckersüß sind, sondern jedem Kulturkampfe, jeder Intrigue fernstehen und mit staatlichen Einrichtungen niemals in Conflict gerathen.

Die eingetretene eifige Kälte führt uns in die reich ausgestattete Pelzwaren-Niederlage des Herrn Franz Prödl, Judengasse, dort wird das edelste, feinste Pelzwerk zur Auswahl vorgelegt; Bobel, Bär, Wolf, Lur, Fischotter, Marder und andere sind gut vertreten. Unsere bestrenommierten Russenfreunde, die auf der traulichen Bierbank den Feldzug der siegreichen Brüder Russen gegen den Halbmond mitgemacht haben, finden dort die wärmste, beste russische Ware.

Herr R. R u d h o l z e r, Kongressplatz, empfiehlt sein auf hiesigem Plage durch mehr als ein Viertjahrhundert bestehendes Geschäft dem zahlreichen Besuche. In Uhren (Herren- und Dame-Uhren, Wecker) und in optischen Waren wird das Elegante zu billigen Preisen geboten; auch Telephon's liegen zur Auswahl vor, letztere den Gästen der Citalnica besonders anzuempfehlen, um die dort abgehangenen Zudeckel sofort im Originatoin ins russische und serbische Hauptquartier bringen zu können.

In Karl S. L i s s 's neu eingerichteter Buchhandlung, Rathausplatz Nr. 21, finden wir nebst literarischen, belletristischen und musikalischen Erzeugnissen ein reiches Lager von allen erdenklichen Papierforten en gros und en detail, die neuesten Schreib-, Zeichen- und Matrequisiten. Die Versicherungsbank „Slovenska“, welcher Magister „Quiribi“ ein langes Leben protegierte, mag dort zur Auflage neuer Actien die entsprechende Papierauswahl treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den slovenischen Blättern.

Die „Novice“ kündigen das Erscheinen ihres Blattes im Jahre 1878 in nahezu demonstrativer Form an, sie werfen sich in der an die Pränumerationslustigen gerichteten Einladung stolzbewußt in die Brust und behaupten: Die „Novice“ seien in Slovenien und auch außer den Grenzen Sloveniens gut bekannt. Die Pränumerationseinladung enthält unter anderem auch folgenden Passus: „Die „Novice“ werden auch im kommenden Jahre eine unermülich thätige Arbeiterin für das allgemeine Wohl und die wahre Bildung der slovenischen Nation, unter einem eine suchlose Streiterin für die nationalen Rechte vom Standpunkte des Staatsrechtes aus sein.“ Die Entscheidung über die Frage:

er sah, daß diese ein Seemann und ein junges Mädchen waren.

Der alte Wilkin stand auf und ging an den Strand. Jetzt war kein Zweifel mehr, das Schiff lief gerade auf den Felsen los.

Die Nacht kam jetzt so nahe heran, daß Wilkin deutlich die Worte des Seemanns auf derselben vernehmen konnte, welcher ihm einen Gruß zurief, den dieser in offenbar verwundertem Tone erwiderte.

„Du kennst mich wol nicht mehr, Alter?“ rief Tim, als er den Felsen entlang der kleinen Bucht zusuhr. „Du bist noch ganz derselbe, wie damals, als ich dich zum letztenmale sah. Du hältst dich gut!“

„Du scheinst mir überlegen zu sein mit dem Gedächtnis!“ erwiderte der alte Wilkin mit zweifelndem Lächeln.

„Es scheint so!“ rief Tim, laut lachend. „Aber verändere einmal die Farbe meines Haars, oder nim die Perrücke vom Kopfe, reiße den falschen Bart ab, stecke mich in andere Kleider, und dann wirst du vielleicht deinen alten Kameraden auf den Schmutzfahrten der „Ann Doolan“ erkennen.“

Des alten Wilkin Gesicht leuchtete auf vor Freude.

„Tim Wilkin, so wahr ich lebe!“ rief er.

„Komm, hierher, Tim, gerade in die Schlucht. Nun, was gibts? Du hast dich ja vermunnt, daß deine eigene Mutter dich nicht erkennen würde. Sind die Spürhunde hinter dir?“

Tim schüttelte den Kopf.

„Hast du dich trauen lassen, Tim?“

Dieser lachte laut auf.

„Siehst sie danach aus?“ fragte er, mit dem Daumen über die Schulter nach Lady Olla zeigend, welche mit ernstem, sorgenvollem Anstich am Bug des Schiffes stand und den Mann am Ufer beobachtete sowie die Landschaft musterte. „Nein, Alter, das ist eine Hochgeborene, zu hoch für mich!“

Inzwischen war das Fahrzeug in die Bucht eingelaufen.

„Wirf mir das Tau herüber,“ sagte der alte Wilkin.

Tim warf das Tau ans Land, und der Alte zog das Boot dicht an den Felsen, worauf er es an einem eingerammten Pfahl festband. Tim sprang ans Land und sagte dann, sich zu seiner Gefangenen wendend:

„Wir sind am Ziel unserer Reise, Lady Olla. Reichen Sie mir Ihre Hand.“

Lady Olla aber schlug seine Hilfe aus. Sie klammerte sich fest an den Felsen und schwang sich

bekende hinauf. Als sie sich hier umschau und den Blick nach dem Häuschen wandte, kam gerade aus diesem des alten Wilkin Frau, bei deren Anblick ihr Herz leichter schlug. Sie hoffte bei dieser Schau oder doch wenigstens durch dieselbe einige Erleichterungen zu erhalten.

Der alte Wilkin betrachtete das Mädchen mit seltsamen Blicken. Er bemerkte sogleich an deren Haltung, an der Kleidung, den Diamantringen an ihren Fingern und der goldenen Uhr an ihrem Gürtel, welche seine Augen besonders festhielten, daß sie aus höherem Stande war.

„Was für Gesellschaft bringst du da, Tim?“ fragte er neugierig.

„Es handelt sich um ein kleines Geschäft,“ antwortete Tim. „Ich will dir alles erzählen, später. Jetzt wünsche ich nur für die junge Lady ein stilles, sicheres Plätzchen. Kannst du ihr ein gutes Stübchen geben?“

„Das beste im Hause,“ versetzte verwundert der Alte.

„Mit einem Schloß vor der Thür — nach der Außenseite?“

„Ich kann eines daran befestigen. Ist sie denn eine Gefangene?“

ob durch die im verfassungseindlichen, föderalistischen Sinne und nach hierakalem Kodex angefertigten Artikel der „Novice“ das allgemeine Wohl der Nationalen begründet und gesichert werden könne, dürfte wohl schon heute als eine in der nehmenden Form lautende Offen vorliegen; und die Vorträge der „Novice“ über das „slovenische Staatsrecht“ gehören in die Rubrik des leeren Strohdreschens. Der Zeitpunkt, in welchem die Behauptung für das „slovenische Staatsrecht“ erachtet werden wird, ist ungeachtet des bevorstehenden serbisch-türkischen Krieges noch in weiter Ferne. Die Patrone der „Novice“ müssen sich schon noch einige Zeit gedulden, bis sie diese Lebranzel zu besteigen berufen werden.

Der Oberkrieger Diplomat des „Narod“ schreibt: „Man sagt, daß der Sloven ohne Kenntnis der deutschen Sprache nicht weiter kommen könne, als höchstens in die zwölf Bezirke Krains. Das ist unwar, denn auch im Küstenlande, in Steiermark und in Kärnten gibt es Slovenen. Man möge den Slovenen in Abendkursen oder auf eine andere geeignete Weise die verschiedenen slavischen Dialekte beibringen, und der Weg wird denselben überall hin offen stehen, in erster Linie in die slavischen Balkanländer, die nach ihrer Befreiung vom türkischen Joch für die Slovenen wichtiger sein werden als die deutschen Länder. Der Sloven kann ohne Kenntnis der deutschen Sprache halb Europa durchwandern, ja selbst das asiatische Sibirien, dessen Handel sehr wichtig ist.“ Unsererseits werden wir den derzeit in Krain domicilierenden und mit den österreichischen Verhältnissen unzufriedenen auswanderungslustigen Gesinnungsgenossen des „Narod“ nicht das geringste Hindernis in den Weg legen, im Gegenteil, wir wünschen denselben glückliche Reise in die slavischen Balkanländer und in das Land, wo die Krute blüht.

„Narod“ überraschte im Vorjahre seine Leser mit in eigener Officin fabricierten Schwindel-Telegrammen und Berichteten über Siege der serbischen Waffen. „Narod“ bespricht nun neuerlich die Action der Serben wie folgt: „Erst jetzt sehen wir ein, welche große Aufgabe sich Serbien stellt, als es darauf ausging, allein, ohne Bundesgenossen die Türkei zu zertrümmern. Die Opfer, die der ältere Bruder der slavischen Nation, der Russe, heuer bringt, zeigen, wie heldenmüthig und bewunderungswürdig die Serben im Vorjahre waren. Denselben gelang es, jene türkische Armee aufzuhalten, die heuer vor Plewna Wunder wirkte. Hätte Serbien schon im Vorjahre gesiegt, so hätte es Bosnien als Siegespreis erhalten. Heuer wird Serbien mit der Erhaltung der Selbständigkeit und mit der Vergrößerung seines Besitzes durch Alt-Serbien sich zufrieden geben müssen, denn Bosnien wird von Oesterreich, ob gern, ob ungern, in Besitz genommen werden. Gott sei Dank, daß die Weisheit des Regenten uns von allen anderen Gefahren fernhält! Wir bewundern die Consequenz des „Narod!“ Im vorigen Jahre ergriff er das Wort, damit Oesterreich den Serben und den Russen Hilfe leiste, und heuer predigt und preiset „Narod“ die Abstinenzpolitik Oesterreichs. Es lebe die Consequenz!

Vom Büchertische.

Von der „Illustrirten Geschichte des orientalischen Krieges von 1876 und 1877“ von Moriz S. Zimmermann (M. Hartlebens Verlag in Wien. Preis à Lieferung 25 kr. d. W. = 50 Pf.) liegen die Hefte 19 bis 26 vor, welche bereits in vollem russisch-türkischen Kriegswasser laufen. In dem so eng bemessenen Raume dieser acht Lieferungen drängen sich, mit eben so viel Gründlichkeit und Unparteilichkeit als marcanem Interesse geschildert, alle jene Momente, welche den Ausbruch des Kampfes begleiteten; so die russischen und türkischen Kriegs-

Bewegungen, die Schilderungen der Aufmärsche, Streifzüge, Charakteristiken der Oberbefehlshaber, das Kriegsmannes des Jaren, alles dies begleitet von den pikantesten Details über wichtige Einzelheiten, so z. B. die Enthaltungen über das sogenannte Testament Peters des Großen, das Austausch der russischen Verschwörer (Nihilisten, Bund „der roten Sub“), Diplomaten-Konferenz, Besuch der ungarischen Studenten, Parlamentsöffnung in Konstantinopel, Witzhabs Sturz, eine äußerst interessante Geschichte der Torpedos, welchen bald eine gewichtige Rolle zuteil werden sollte u. c. Wir begreifen vollkommen, daß, einerseits gedrängt von dem Wunsche, im Geiste das fürchterliche Aneinanderprollen zweier unbeskränkten tapferer Nationen an sich vorüberziehen zu sehen, andererseits der Neugierde, in welcher Weise sich das, den Stoff bisher auf so angenehme Art darbietende Geschichtsbuch inmitten der Schwärzisse gestalten wird, sich eine kleine Ungebuld so mancher unter den gebildeten Lesern brüskelt, daß dieselben so zu sagen recht weit „über das Buch hinaus“ lesen wollen; aber — weltenerstatternde Ereignisse lassen sich eben nicht streng an den Raum binden, soll der Bericht des Inhaltes der Sachlage entsprechen, und so sehen wir denn, eben bei diesem Werke, mit gleicher Spannung den weiteren Eckschilderungen (die nimmehr kaum 8 bis 10 Hefte in Anspruch nehmen werden) entgegen. Bestellungen hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung von Kleinmayer & Hamberg.

Witterung.

Pařbař, 19. Dezember.

Morgens dichter Nebel, dann Sonnenschein, schwacher N. Temperatur: morgens 7 Uhr — 9°0', nachmittags 2 Uhr — 4°2' C. (1876 + 6°6'; 1875 + 0°8' C.) Barometer im Fallen, 739 45 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 7°1', um 5°5' unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 13. Dezember. Anna Bideti, Wirthsgattin, 65 J., Frohlagasse Nr. 2, Darmhlähmung. — Theresia Laborsky, Tagelöhnerweib, 24 J., Zivilspital, Tuberkulose.

Den 14. Dezember. Eduard Feutgeb, 70 Jahre, Zivilspital, Hirnödem.

Den 15. Dezember. Jakob Grise, Schneider, 45 J., Zivilspital, Wassersucht. — Michael Eisenjopf, Hausierer, Zivilspital, Bluthusten.

Den 16. Dezember. Johann Fleß, Maurer, 64 J., Grabegyhof, Wassersucht.

Den 17. Dezember. Maria Anasetz, Kaiserin, 51 J., Zivilspital, Carcinom. — Andreas Lad, Büchsenbindermeister, 65 J., Stodengasse Nr. 3, Apoplexie. — Gertraud Prepelus, Inwohnerin, 63 J., Zivilspital, Lähmung.

Den 18. Dezember. Oskar Kaiser, Büchsenmacherwitwen Sohn, 1 1/2 J., Schellenburggasse Nr. 4, Diphtheritis. — Franz Hoffmann, Particulier, 74 J., Quergasse Nr. 6, Gehirnweichung.

Verlosung.

Ungarische Prämienweine. Bei der in Budapest vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen: 194 296 349 398 1089 1819 1905 2239 2472 2575 2843 2872 2970 3381 3692 3711 3740 3741 3822 3950 4127 4176 4639 4798 4923 4978 5146 5286 und 5308. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 150,000 fl. auf S. 5308 Nr. 26, der zweite Treffer mit 15,000 fl. auf S. 3740 Nr. 24 und der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 4639 Nr. 34; ferner gewonnen je 1000 fl.

S. 1905 Nr. 20, S. 2472 Nr. 3, S. 2843 Nr. 10 und S. 4923 Nr. 42; je 500 fl. S. 194 Nr. 16 und 40, S. 398 Nr. 32, S. 1905 Nr. 38 und 39, S. 2575 Nr. 23 und 31, S. 2872 Nr. 32, S. 2970 Nr. 24, S. 3740 Nr. 40, S. 3822 Nr. 48, S. 4176 Nr. 26, S. 4639 Nr. 1, S. 4798 Nr. 3, S. 4923 Nr. 45, S. 4978 Nr. 34 und S. 5146 Nr. 8 und 45. Auf alle übrigen in den oben angeführten Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinn von 132 fl.

Telegramme.

Wien, 18. Dezember. Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation besprach die auswärtige Politik. Graf Andrassy hielt einen längeren Vortrag und verlas zahlreiche Actenstücke. Der Auschuß sprach sich für strengste Discretion aus, wählte jedoch zwei Delegirte, welche einvernehmlich mit der Regierung einen für die Offenlichkeit bestimmten Bericht redigieren werden. Obmann Herbst dankte namens des Ausschusses dem Grafen Andrassy für seine weitgehenden Aufklärungen.

Boradin, 18. Dezember. Die Nachricht vom Tode Osman Pascha's ist falsch; sein Zustand ist durchaus gefahrlos.

Telegraphischer Kursbericht am 19. Dezember.

Papier-Rente 63 50. — Silber-Rente 66 60. — Gold-Rente 74 55. — 1860er Staats-Anlehen 112 50. — Bankactien 798. — Creditactien 205 75. — London 119 75. — Silber 105 20. — R. l. Münzkursen 5 68. — 20-Francs Stücke 9 61. — 100 Reichsmark 69 15.



Schmerzgerüst geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem hochbetrauten Hinscheiden unseres innigst geliebten Sohnes, resp. Bruders,

Oskar,

welcher nach kurzem schmerzvollen Leiden im Alter von 1 1/2 Jahren sanft im Herrn entschlummerte.

Die entseelte Hülle des theueren, vielgeliebten Dahingeschiedenen wird Donnerstag den 20. d. M. nachmittags um halb 3 Uhr von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus zur letzten Ruhe beflattet werden.

Josefine Kaiser,
Mutter.

Adolf,
Bruder.

„Nein — Ja — so etwas Aehnliches,“ entgegnete Tim. „Aber da steht die alte Tante vor der Thür. Laß uns ins Haus gehen, dort will ich dir einen ganzen Sack voll Neugierkeiten ausschütten.“

Er ergriff Olla's Arm und zog sie mit sich fort über die scharfen Steine und das feuchte, schlüpfrige Seegras.

Die Frau kam ihnen einige Schritte entgegen, voll Neugierde und Ueberraschung.

Sie war von großer, aber vom Alter gebeugter Gestalt, mager und dürr. Die Augen lagen tief in ihren Höhlen, die pergamentartige Haut war von zahllosen Falten durchfurcht und die starken Knochen im Gesicht standen erschrecklich weit hervor. Ihr Kopf war von einem rothen Tuch umwunden, unter dem das widerspenstige aschgraue Haar in zügelloser Unordnung sich hervordrängte. Dazu das spize Kinn, den ungewöhnlich breiten Mund, die lange, stark gebogene Nase, die schmale Stirn und den starren Blick ihrer Augen gerechnet, hatte sie ein Aussehen, wie man gewöhnlich die Hexen biblisch darstellt. Dieses Aussehen aber zeigte, daß sie niemals auf Rosen gewandelt, sondern ihr ganzes Leben lang hart gearbeitet und mit Entbehrungen und allerlei Ungemach zu kämpfen gehabt hatte.

Dieses freudenlose, sorgenvolle und wilde Leben

hatte sie erbittert, hatte ihr Herz mit einem unbeschreiblichen Haß gegen alle erfüllt, die etwas besser situiert waren oder nur etwas bessere Kleider trugen als sie. Sie blickte deshalb auch neidisch und mit wachsender Erbitterung auf das sich ihr nähernde Mädchen.

„Bornehmes Gefindel!“ murmelte sie grimmig.

„Müssen alle verbrannt werden! Ich hasse sie!“

Als die Fremden näher kamen, zog sie sich hastig ins Haus zurück, als wollte sie einer Begegnung mit ihnen entgehen. Tim folgte ihr mit seiner Gefangenen.

Es war ein langer, niedriger Raum, in dem sie sich befanden, mit einem erstickenden Qualm angefüllt. Die Wände waren vom Rauch geschwärzt, ebenso die ganze Ausstattung des Raumes, welche in einem roh gearbeiteten Tisch, einigen Stühlen mit Holzstif, einem großen Schrank und einer langen, an der vorderen Wand stehenden Bank bestand. Haus- und Fischergeräthschaften lagen in Unordnung umher. Auf einem steinernen Herd brannte ein helles Feuer, über dem ein Topf mit Kartoffeln hing.

„Du kennst mich wol nicht, Ann?“ fragte Tim in heiterem Tone.

„Ich kenne Euch nicht und brauche auch nicht zu wissen, wer Ihr seid,“ entgegnete die Alte, mü-

riß. „Reiches Volk hat nichts Gutes im Sinn, wenn es zu Leuten kommt, wie wir sind.“

„Ich bin ja doch nicht reich, Ann,“ sagte Tim lachend. „Ich denke es aber zu werden, und Ihr könnt es auch, wenn Ihr thut, was ich von Euch verlange. Also kennst du mich nicht, Ann? Was kennst du Tim Wilkin von Clondalkin nicht?“

Das Gesicht der Frau erheiterte sich. Rasch kam sie auf Tim zu und reichte ihm die Hand.

„Ah, du bist es, Tim!“ rief sie erfreut. „Wie du dich verändert hast! Ich hätte dich nimmer erkannt. Nun, dann nimm es nicht übel, daß ich so grab war.“

„Gott bewahre, erwiderte Tim gutmüthig. „Zum Uebelnehmen bin ich nicht hergekommen.“

„Und diese junge Dame? fragte die Alte, mit einem Seitenblick auf das junge Mädchen.“

„Sie ist Lady Olla Kirby.“

Die Frau schüttelte sich bei dem Klange dieses vornehmen Namens, als ob ein Frost sie durchrieselte, dann nickte sie schwach und kurz mit dem Kopfe eine kalte Begrüßung — zudem war diese von einem Blick so unverkennbaren Hasses begleitet, daß Olla erbebt. Sie setzte sich auf einen der Holzstühle in der Nähe der Thür, gegen welche der alte Wilkin nachlässig lehnte. (Fortf. folgt.)

Die Modenwelt.

Am Donnerstag den 13. Dezember ist Nr. 6 (vom 17. Dezember) ausgegeben worden. Bestellungen auf das laufende Quartal werden noch fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf. oder 75 kr. 6. W., mit Franco-Postversendung 1 fl. 5 kr.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,
soldeste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen
C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.
Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (341) 69

300

kleine Kisten, zu Postsendungen geeignet, sind einzeln und billig zu haben in Franz Kollmanns Glashandlung, Hauptplatz. (629) 3-2

Neuestes

Russen- und Türkenpiel

oder: (618) 2-2

Der Marsch nach Konstantinopel.

Höchst interessantes, zeitgemäßes Spiel mit Soldaten, Fahnen, Kanonen und einem großen Tableau des Kriegsschauplatzes, in elegantem Carton.
Preis 1 fl. 50 kr. 3. W.
Vorrätig bei

Joh. Giontini in Laibach.

Pariser

Blas-Photographien (Kunst-Ausstellung).

Vom 20. bis 21. Dezember ist ausgestellt:
I. Serie:

Reise durch Amerika und Kalifornien.

Zu sehen im Hause der Handels-Lehranstalt am Kaiser Josephsplatz Nr. 12.

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Eintritt 20 kr. (587) 46

Eine Partie Glasbilder ist zu verkaufen, auch einzeln.

Theater.

Heute (ungerader Tag):
Zum erstenmale (ganz neu):
Die neue Ragbafena.
Sensationsstück in 3 Acten und einem Vorspiel von Billie Colline.
Morgen (gerader Tag):
O diese Männer!
Puffspiel in 3 Acten von Jul. Rosen.

Weihnachtsgeschenke:

Wecker, elegant. Neues,
Uhren in allen Gattungen,
Operngucker, Feldbinocles, Metronomes,
Metall-Barometer und Thermometer,
Elektrischer Apparat, Mikroskop,
Laterna-Magica à fl. 10 und 12.

Zweite Sendung

Telephon mit deutlicher Sprache

à fl. 7 50, Draht 14 kr. per Meter.

Auf Bestellung: Chronographen und astronomische Taschenuhren, Brach's Teleskope. Für gute Ware und billigste Preise garantiert (634)

Niklas Rudholzer,

Uhrmacher, Optiker und k. k. Uhren-Lieferant.

Rudolf Kirbisch,

Conditor,

Laibach, Kongressplatz,

empfeilt dem geehrten P. E. Publikum seine große Auswahl von

Conditorei-Waren

für (599) 8-5

Weihnachtsgeschenke.

Beste und billigste Bezugsquelle

Weinen, Treber- u. Geleigerbranntwein

bei (630) 4-1

Alexander Hahn

in Szegszárd, Ungarn.

Gefällige Anfragen werden prompt beantwortet.

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser Liton, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker Birschtz. (490) 10-9

Fortschritte im Gebiete der Narcosen bei chirurgischen Operationen.

Der in hiesigen Familienkreisen wohlbekannte Zahnarzt Med. Dr. Langer, der sein Domicil Graz nicht verlassen wird, hielt am 10. d. M. gelegentlich der in Graz stattgefundenen Versammlung der Ärzte Steiermarks einen Vortrag über das Lach- oder Lustgas (Stickoxydul), dessen Erzeugung und Prüfung auf seine Gemische Reinheit und Anwendung desselben. Zugleich hat Dr. Langer, wie die Grazer „Lagepost“ schreibt, die neuen Untersuchungen und Erfahrungen über dieses hochwichtige Gas für Narcosen von Dr. Hermann, Professor der Physiologie in Zürich: daß das Gas, mit einem bestimmten Volumen reinen Oxygens gemengt, ohne Gefahr für die Gesundheit oder für das Leben durch längere Zeit eingeatmet werden kann, mitgeteilt und erklärt, daß das Stickstoffoxydul keine Anästhesie (Schmerzlosigkeit, Unempfindlichkeit gegen schmerzhafteste Eindrücke) erzeuge. Es wird nämlich bei dieser Narcose nicht das Gemeingefühl und das Bewußtsein, sondern das Schmerzgefühl aufgehoben. Das ist eine wunderbare Einwirkung auf das sensorium commune (Gehirn), die physiologisch nicht eruiert, aber nach den neuesten Erfahrungen erwiesen und in den nachfolgenden zwei Fällen demonstriert worden ist.

Die wichtige Entdeckung Prof. Hermanns über diese Eigenschaft des Lustgases — wie sie kein anderes bisher bekanntes einzuathmendes Narcoticum besitzt — ist sehr wichtig für den Operateur, der es unstrittig lieber mit einem in dem Zustande der Schmerzlosigkeit befindlichen, als mit einem bewußtlosen Patienten zu thun hat, und für die weit aus größere Anzahl der zu Narcotisierenden erträulich.

Das Stadium der Analgesie (Schmerzlosigkeit), besonders bei den Zahn- und allen anderen kurzdauernden Operationen vollkommen genügend, muß genau bekannt sein und man darf nicht darüber hinaus — bis zur Dyspnoe (Schwerathmung), Cyanose (Blausucht) und Apnoe (Pulslosigkeit) gehen, wo selbstverständlich die Lebensgefahr beginnt. Dieser Gefahr kann, wie gesagt, wenn man vorsichtig bis zur Analgesie narcotisiert, leicht ausgewichen werden.

Weiters hat der Vortragende die Fälle, wo dieses Analgeticum (Schmerzlosigkeitsmittel) angewendet werden kann und wo es nicht benötigt werden soll, genau präcisirt, ebenso den ganzen Heilapparat für etwaige üble Ereignisse sowie das Gas, welches ganz geruchlos ist, vorgezeigt.

Nun hat Dr. Langer an zwei Patienten die Lustgasnarcose und unter dieser die Zahnextraktionen — unter allgemeinem Beifalle der zahlreich anwesenden Doktoren — demonstriert, wobei einige der Herren den Puls und einige andere die Zeitdauer der Narcose kontrollierten. Der Erfolg war ein eclatanter, denn bei beiden Patienten trat das Stadium der Analgesie, bei dem einen in 30 und bei dem anderen in 35 Sekunden ein, so daß der Zeitraum der Narcose des Zahnausziehens und des Verschwindens der Betäubung in dem einen Falle in 40 und in dem anderen in 45 Sekunden vollendet war.

Beide Operierte bestätigten, daß sie keinen Schmerz bei der Operation verspürten und doch bei Bewußtsein waren, indem sie deutlich hörten und sahen. Mit der Narcose waren auch alle Spuren derselben verslogen und beide Patienten erklärten, ihr Befinden sei ganz so, wie es vor der Operation gewesen.

Interessant und zugleich komisch war die Szene bei dem Zweioptierten, als er nach der Extraction des Zahnes herzlich zu lachen begann, welches Lachen ansehnlich wirkte. Ob die unseres Wissens hier zum erstenmale angewendete Narcose nach Professor Hermann auch bei langdauernden Operationen mit gleichem Nutzen anwendbar sein wird, werden die weiteren Erfahrungen lehren. Wir glauben: Ja!

Hierauf hat Herr Dr. Rollett, Professor der Physiologie in Graz, einen interessanten und instructiven Vortrag über die narcotischen Einathmungsmittel überhaupt und über das Lustgas insbesondere gehalten und schließlich betont, daß das Stickstoffoxydulgas eine große Zukunft vor sich habe, daß, sobald die praktischen Ärzte mit den gefahrlosen und schmerzauhebenden Eigenschaften und mit der Anwendung desselben vertraut sein werden, sie es dann auch bei allen schmerzhaften Operationen in Gebrauch ziehen können, da diese Narcose gefahrlos verlaufe und ohne Folgen wieder spurlos verschwinde und als geruchlos auch nicht das Lokale insciere; während der Schwefeläther und das Chloroform — wie neuere Untersuchungen nachgewiesen — auf die Blutkörperchen zerstörend einwirken und daß Chloralhydrat Icterus (Gelbsucht) erzeuge etc.

Professor E. Andrews gibt im „Chicago Medical-Examiner“ eine sorgfältig geprüfte Tabelle von über 200,000 Fällen an, wo speziell unter den 75,000 mit Lustgas Narcotisirten kein Todesfall vorgekommen ist. Das ist entschieden ein überaus günstiges Resultat für Lustgasnarcosen für Amerika, da es in Amerika sehr wenige wissenschaftlich gebildete, aber sehr viele lähne Narcotiseure gibt.

Ueber dasselbe Thema hielt der hiesige Zahnarzt Herr Pichl in der in Laibach stattgefundenen Versammlung der Ärzte Krain's einen längeren Vortrag.

Spezerei-, Wein-, Delicatessen und

Farbige Christbaumkerzchen aus Stearin, Thee, Rum, Arac, Cognac und alle Sorten Liqueure, Bisquit und Zwieback, Grazer und französische Chocoladen, Braunschweiger Press- und Schinken-Würste, Rollschinken, Erbs- und Linsenwürste, feinste Maccaroni und Kaisernudeln, Aalfische, Kaviar, Hummern, Lachs- und Thunfische, Matjes-, Ostsee-, Voll- und Rollharinge, russische und französische Sardinen, Sprotten, Krebschweife, Mixed-Pikles, Green Chillis, Chouflower-Gurken, Champignon, Kapern, Sardellen, englischen und französischen Senf, Paradies-Sauce etc., Datteln, Malaga-Trauben, Krachmandeln, Kranz-, Fassel- und Sultan-Feigen, candiert und sucard. Görzer Obst, Compots und Cognac, Senf und Zucker. Feine Käse, als: Emmenthaler, de Brie, Camembert, Holländer, Groyer, Gorgonzola, Neufchatell, Parmesan, Primsen, Romatour, Schützen-, Wocheiner und Olmützer Quargeln. Vorzügliche österreichische, Steirer, ungarische, Rhein-, französische und spanische Tafel-, Dessert- und Champagner-Weine. (635) 3-1

Die Farb-, Material-, Mineralwasser-Handlung

des
Peter Lassnik, Theatergasse Nr. 1,
empfeilt in vorzüglichster Ware billigt.

Angekommene Fremde

am 19. Dezember.

- Hotel Stadt Wien. Mayer, Km., und Wallera, Reil., Wien. — Tischler, Adjunct, Sacco.
- Hotel Elefant. Kopribnikar, Warrer, Sava. — Tomšič, Poljščanler, Kotel. — Bobnikar, Reifender, Graz. — Ogrinz, Krainburg. — Samide, Klisak.
- Hotel Europa. Kartatsch, Oberlieut., Wien.
- Mahren. Delmat, Benedig. — Klein, Wien. — Ferdin, Soljogent, Marburg.

Gedenktafel

Aber die am 22. Dezember 1877 stattfindenden Exaltationen.

3. Feilb., Pavlešić'sche Real., Graß, BG. Eßernembi. — 3te Feilb., Marenić'sche Real., Eßernembi, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Čemak'sche Real., Sile, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Kerin'sche Real., Bolovnik, BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Matić'sche Real., Weinič, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Pavlić'sche Real., Brestje, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Terman'sche Real., Rožan'sche Real., BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Klopčić'sche Real., Studa, BG. Egg. — 3. Feilb., Dormić'sche Real., Patu, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Marolt'sche Real., Groß-laschič, BG. Großlaschič. — 3. Feilb., Stefančić'sche Real., Landol, BG. Senojetš. — Reaff. 3. Feilb., Krizman'sche Real., St. Michael, BG. Senojetš. — 3. Feilb., Begaj'sche Real., Jasog, BG. Laibach. — 3. Feilb., Kun'sche Real., Kleinberdu, BG. Senojetš. — Reaff. 3. Feilb., Štarič'sche Real., Brunnborf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Mečle'sche Real., Udinjje, BG. Laibach. — 3. Feilb., Wolf'sche Real., Unterdeutschau, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Božić'sche Real., Zuhenthal, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Marinič'sche Real., Gorenje, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Rom'sche Real., Mikelsdorf, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Simonić'sche Real., Sabetic, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Tratnič'sche Real., Sairach, BG. Idria. — 3. Feilb., Šurnit'sche Real., Sovet, BG. Idria. — 3. Feilb., Medošić'sche Real., Drenouž, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Barič'sche Real., Thal, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Strauß'sche Real., Grilje, BG. Eßernembi. — 3. Feilb., Vesaj'sche Real., Soderšič, BG. Weinič. — 3. Feilb., Perjatelj'sche Real., Gudifonž, BG. Weinič. — 3. Feilb., Uranić'sche Real., Podgrad, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Derentić'sche Real., St. Michael, BG. Senojetš. — 2. Feilb., Treven'sche Real., Godovič, BG. Idria. — 2. Feilb., Lamprecht'sche Real., Sairach, BG. Idria. — 2. Feilb., Kamenskič'sche Real., Schwarzenberg, BG. Idria. — 1. Feilb., Novan'sche Real., Podtraj, BG. Wippach. — 1. Feilb., Vergant'sche Real., Seebach, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Terran'sche Real., Rafow'sch, BG. Stein. — 1. Feilb., Jupančić'sche Real., Schöpfendorf, BG. Treffen. — 1. Feilb., Remšgar'sche Real., Grbb. ad Sonnegg, BG. Laibach. — Helic Japel'scher Real., Grbb. ad Sonnegg, BG. Laibach. — Helic Jwel'scher Real., Grbb. ad Begovik, BG. Laibach.

Weihnachts-Lager

von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Empfehlenswerthe Festgeschenke.

Kinderschriften:

Für das Alter von 8 bis 11 Jahren.

a) Geschichte, Erd- und Reisebeschreibungen, Naturgeschichte etc.

Rebau, Naturgeschichte des Thierreichs, fl. 1.80.
Robinson Crusoe, nach Campe (Thienemann), fl. 2.70.
Robinson Crusoe, nach Defoë (Kroener), fl. 1.80.
Rochholz, deutsche Volks- und Heldenbücher, fl. 2.70.
Rüstig, Sigismund, der Bremer Steuermann, fl. 1.45.
Specht, unsere Thierwelt, fl. 2.40.
Strässle, kleine Naturgeschichte, Quart, fl. 1.95.
Wagner, Naturgeschichte, fl. 2.10.
Wagner H., Campe's Robinson, fl. 2.70.

b) Erzählungen, Märchen, Sagen, Fabeln etc.

Aesops Fabeln, 4. Aufl., 75 kr.
Bechstein, neues deutsches Märchenbuch, 33. Aufl., 72 kr.
— Dasselbe, Prachtauszug, fl. 1.80.
— Altdeutsche Märchen, fl. 1.80.
Bilderräthsel, lustige, fl. 2.70.
Bonn, der Jugend Lust und Leid, fl. 1.80.
Busch, Max und Moriz, 14. Aufl., fl. 1.80.
— Schnacken und Schnurren, 3 Theile, à fl. 1.50.
Claudius, für kleine Mädchen, fl. 1.80.
Ebeling, Fantaska, gesammelte Märchen, Legenden und Sagen, fl. 1.35.
— Lustige Geschichten, fl. 1.50.
Ernst, General Fritz, fl. 1.36.
Ernst, Peter der Mohrenkönig, fl. 1.50.
Fritz, Figurentheater, 12 Bändchen à 36 kr.
Grimm Gebr., Kinder- und Hausmärchen, 23. Auflage, 90 kr.
— Dasselbe, feinere Ausgabe, fl. 1.80.
Grimm A. L., Märchenbuch, 2. Aufl., fl. 2.70.
— Deutsche Sagen und Märchen, 3. Aufl., fl. 4.05.
Hahn, der erzählende Vater, fl. 1.80.
Hallaus, sinnige Erzählungen, fl. 1.65.
Herzblättchens Zeitvertreib von Thekla v. Gumpert, 22 Jahrgänge, geb., à fl. 3.60.
Hirschmann, Spiegelbilder, fl. 1.80.
— Märchenstrauss, fl. 1.80.
Hoffmann F., häusliche Abende, fl. 1.20.
— Reinecke der Fuchs, fl. 1.80.
— Deutsche Sagen, fl. 2.40.
— Kleines Sagenbuch, fl. 1.50.
— Deutsche Volksmärchen, fl. 1.05.
Hoffmann G., Märchen, 90 kr.
— Prachtausgabe, fl. 1.80.
Hoffmann J., Märchenbuch, Quart, fl. 3.60.
Hofmann, der Kinder-Wundergarten, fl. 1.50.
Houwald, Buch für Kinder gebildeter Stände, fl. 3.—.
Kindertheater, 15 Bändchen à 30 kr.
Koch, neue Bilder, fl. 2.25.
— Knospen, fl. 1.20.
— Rübezahl, fl. 1.80.
— Vergissmeinnicht, fl. 1.20.
— Spiel und Arbeit, fl. 4.05.
Kolb, Was wollen wir spielen? fl. 1.80.
Lausch, Kindermärchen, 9. Aufl., fl. 1.50.
Löwe, 12 Märchenbücher, à 45 kr.
Märchen, von einer Mutter erdacht, fl. 2.10.
Märchen aus 1001 Nacht, fl. 2.70.
Märchentheater, fl. 2.70.
Meinholds Märchenbücher, diverse, à 60 kr.

Messerer, Gemüth und Humor, fl. 1.80.
Pfaff, Märchen aus 1001 Nacht, fl. 2.70.
Pfeil, gute Kinder, brave Menschen, fl. 1.80.
Reinicks Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch, fl. 2.40.
Schaeffer, neuer Räthselschatz, 90 kr.
Scherer, illustriertes Kinderbuch, 2 Bände à fl. 3.60.
Seele, Erzählungen, fl. 1.45.
Siedler, Festblumen, fl. 2.10.
Stein, Samenkörner, fl. 1.50.
Stein M., Buch für Mädchen, fl. 2.25.
Strässle, Märchenbuch, fl. 1.80.
Streich, Werkstätten der Handwerker, Folio, fl. 3.60.
Traut, Lieschens kleine Welt, 3 Bändchen à fl. 1.50.
Trewendts Jugendbibliothek, 60 Bändchen à 45 kr.
Wildermuth, von Berg und Thal, fl. 2.70.
— Für Freistunden, fl. 2.70.
— Jugendgabe, fl. 2.70.
— Jugendgarten, 2 Bände, Quart, cartoniert à fl. 3.60, gebunden à fl. 4.05.
Wildermuth, Jugendschriften, 16 Bändchen à 45 kr.
— Kindergruss, fl. 2.70.
— Aus Nord und Süd, fl. 2.70
— Aus Schloss und Hütte, fl. 2.70.

Für das Alter von 12 bis 15 Jahren.

a) Geschichte, Mythologie, Reisebeschreibungen, Naturgeschichte etc.

Barack, Richard Löwenherz, fl. 2.70.
— Wilhelm Tell, fl. 1.80.
Barsch und Niederley, des deutschen Knaben Handwerksbuch, fl. 2.40.
Becker, Erzählungen aus der alten Welt, 3 Theile, fl. 1.80.
Berthels, die Geographie in Bildern, fl. 2.70.
Bilderatlas, astronomischer, Quart, fl. 6.30.
Bischoff, Robert des Schiffsjungen Fahrten, fl. 1.80.
Braun, Mathematiker, fl. 3.
Buch der Erfindungen, 6 Bände, 1. bis 3. Band à fl. 5.10, 4. bis 6. Band à fl. 4.50.
Buch der Reisen und Entdeckungen:
Andrée, Abessynier, fl. 3.
— Nipponfahrer, fl. 4.80.
Franklin-Expeditionen, die, fl. 3.
Friedmann, die ostasiatische Inselwelt, 2 Bände à fl. 3.
Kane, der Nordpolfahrer, fl. 3.
Livingstone, der Missionär, 2 Bände à fl. 3.
Barth, Ostafrika, fl. 6.60.
Christmann, Australien, fl. 4.20.
Christmann und Oberländer, Ozeanien, fl. 6.
Hellwald, Centralasien, fl. 6.
— Hinterindische Länder, fl. 4.50.
Klencke, Alexander v. Humboldt, fl. 5.40.
Oberländer, Westafrika, fl. 5.10.
Darstellungen aus der römischen Geschichte, 1. bis 7. Bändchen, fl. 10.35.
Dielitz, Atlantis. — Britannia. — Die Helden der Neuzeit. — Hellas und Rom. — Jenseits des Ozeans. — Kosmoramen. — Land- und Seebilder. — Lebensbilder. — Naturbilder und Reiseskizzen. — Ost und West. — Panoramen. — Reisebilder. — Amerikanische Reisebilder. — Das Skizzenbuch. — Streif- und Jagdzüge. — Völkergemälde. — Wanderungen. — Die neue Welt. — Zonenbilder. à Band fl. 2.70.

Gewölb- Stellagen

sind billig zu verkaufen. Wo? sagt Franz Müllers Annoncen-Bureau in Laibach, Herrngasse Nr. 6. (628) 2-2